

# Die Axt im Haus.....

## Hilflos vor der Tischlampe — Mit dem Messer in die Uhr Der Federhalter spart den Dichter



In der Zeit der Spezialisierung sämtlichen Wissens sträuben sich häusliche Geister gegen gewisse Einseitigkeiten menschlichen Könnens. Das sieht so aus:

Bei Herrn Amtsgerichtsrat ist etwas entzweigegangen. Es geht öfter mal etwas entzwei, diesmal ist es die elektrische Tischlampe. Herr Amtsgerichtsrat kommt abends aus dem Gericht nach Hause und die Paragraphen singen in seinem Kopf. Im Kopfe der Gattin spukt nur das Lied von der defekten Tischlampe. Also macht sich Herr Amtsgerichtsrat an die Arbeit. Er ist wirklich ein guter Jurist und ist besser besoldet als ein hoch-

höhere Gewalt am Werke sei, gegen die der Kampf mit einem verrosteten Hammer, einer Zange, die nicht klemmt, und einem Schraubenzieher, der zu gross ist, erfolglos bleiben muss. Das Isolierband wickelt sich heimtückischerweise um den Finger statt um den Draht, und der allwissende Amtsgerichtsrat muss schliesslich der Gattin das Geständnis ablegen, dass er nicht nur die Lampe nicht repariert hat, sondern dass bei seinen an sich sehr interessanten Versuchen die Sicherung durchgebrannt ist. Der Abend verläuft infolgedessen trübselig ohne Tischlampe, und am anderen Morgen kommt der Elektrotechniker, der allerdings keine Paragraphen kennt, und in einer Viertelstunde erstrahlt mildes Tischlampenlicht.

Man kennt den Witz vom Haushaltungsvorstand, der einen Nagel in die Wand schlagen wollte und damit das Haus sowie seine Finger demolierte. Das ist ein sehr eruster Witz, aus dem man eigentlich lernen müsste. Man tut es bloss nicht, sondern macht die bösen Erfahrungen selbst. Da gibt es Leute, die das goldene Handwerk der Tapezierer gelernt haben. Aber ehe eine „gute“ Hausfrau einen Tapezierer in ihre Wohnung lässt, muss sie erst einmal von der Leiter gefallen sein, müssen erst sämtliche Gardinen in wüsten Knäueln von den Fensterkreuzen hängen, müssen sich die Gardinenschürze durch energische Verknotung gegen Unsachlichkeit gewehrt haben.

Dinge, die besonders zur Selbsthilfe herausfordern, sind die Gegenstände, von denen man überhaupt nichts versteht. Uhrmachern beispielsweise stehen sehr viele Leute misstrauisch gegenüber. Dafür können weniger die Uhrmacher als die Uhren. Denn wenn die Uhr stehen geblieben ist und der Besitzer zunächst einmal mit dem Taschenmesser im Werk herumgehört hat, dann erst wird der Reparatur zu Rate gezogen, und was man nachher für die Reparatur zu zahlen hat, erscheint immer zu hoch, denn wer kann prüfen, was eigentlich zu machen war? Meist war der ursprüngliche Fehler das kleinere Uebel und die Spuren des Taschenmessers die kostspieligere Angelegenheit.

Exkursionen in andere Berufe enden meist mit einem Flasko. Man verschlingt den Schaden und von der hohen Stehleiter kehrt der Buchhalter schliesslich doch reuig hinter das Pult zurück. Wenn aber einer kommt und zugibt, dass er manuell so ungeschickt ist, dass er keinen Nagel gerade einschlagen kann, dann wird er ausgelacht und jeder hält ihm die eigene Geschicklichkeit höhnisch entgegen. Es gibt ja so viele

Universalgenies, die sich alles, aber auch alles selbst machen (zur Freude der Handwerker, die das Selbstgemachte dann in Ordnung bringen).

Selten ist ein Zitat so oft praktisch angewendet worden, wie Wilhelm Tell's Satz von der häuslichen Axt, die den Zimmermann erspart. Es kommt nicht auf die Axt an, sondern auf die Hand, die sie führt. Wobei übrigens häufig die Axt mit dem Bell verwechselt wird, denn Aeste sind selten in Berliner Haushaltungen.

Eins allerdings können alle Menschen, soweit die deutsche Zunge reicht. Ob sie Amtsgerichtsräte sind oder Buchhalter oder Hausfrauen, sie können es alle, seitdem sie die fündundzwanzig Buchstaben des Alphabets gelernt haben: Dichten!



Vorher . . .

qualifizierter Arbeiter. Er hat studiert, ist ein erfahrener Mann der gerichtlichen Praxis und steht nun einer defekten Tischlampe gegenüber. Herr Amtsgerichtsrat beginnt zu basteln.

Nach einigen Stunden angestrengter Arbeit wächst die Einsicht, dass mit dieser Tischlampe etwas Besonderes los sein muss. Herr Amtsgerichtsrat kommt zu dem Schluss, dass eine



. . . und nachher

Die Handwerker dieses Berufes, die Gelegenheitsdichter wissen ein Lied davon zu singen, sie hören es immer wieder, das „eigentlich kann ich es ja auch, ich komme nur nicht dazu!“ Alle sind sie verhinderte Dichter, sie haben die Axt im Hause mit dem Federhalter vertauscht; gegen eine verunglückte Leinwandreparatur gibt es das Isolierband des Fachmannes — aber was gibt es gegen unglückliche Künstler? kw.

# Achtung! der BVZ-Sender

## Gewissensprüfung durch Bomben

Wie jeder gebildete Mensch weiss, haben unsere Gelehrten die sinnlichsten Apparate erfunden, um unsere Psyche, wie der vornehme Ausdruck für Seele lautet, auf alle Qualitäten, die für das bürgerliche Leben in Betracht kommen, zu prüfen. Man wird heute nicht Strassenbahnführer, wenn man nicht vorher seine Psyche einem strengen Examen unterwirft, wenn sie nicht durch zehn Apparate mit komplizierten elektrischen Vorrichtungen hindurchgedreht wird. Wie man irgendein Baumaterial auf Festigkeit, Dehnbarkeit, Zerfallsvermögen, Elastizität, Bearbeitungs-fähigkeit prüft, ehe man es für eine Brücke oder einen Viadukt verwendet, so wird die Psyche erst auf Widerstandsfähigkeit, Festgegenwart, Beobachtungsgabe, Findigkeit, Auffassungs-gabe untersucht, ehe sie irgendeinem Berufsbaue als Stein unter Steinen eingefügt wird. Man nennt das mit Recht Psychotechnik, Technik der Seele, und die Herren Psychotechniker sind so von der Messbarkeit der Seele überzeugt, und so voll Vertrauen zu ihren Apparaten und Logarithmen, dass sie mit ihren Skalen und Zeigern an die poetischsten Regionen der Seele herangehen, mit den ernstesten Mienen „Treu“, „Liebesfähigkeit“, „Eigensinn“ messen.

Seltenerweise haben sie einen wichtigen Mechanismus der Seele bis jetzt ganz vergessen: das Gewissen. Es gibt noch keinen „Test“, keine Prüfungsmethode, für Gewissen. Und dabei ist das Gewissen doch eine der Hauptantriebs- und Schallstellen der Seele, ein ekelhaftes Gewir von Impulsen und Bremsen die Stelle, wo die „Verdrängungen“ drückende Knoten bilden, kurz, sie ist für jeden Menschen ein Hauptcharakteristikum. Die alte Prüfung nach der Art des Schlaters, ob man ein gutes oder schlechtes Ruhe-missen hat, versagt doch meistens.

Da sind jetzt zwei Aussenseiter der Wissenschaft zu Hilfe gekommen. Zwei Stammgäste des „Romanischen Cafés“ haben den sogenannten „Bombentest“ erfunden. Und wie es scheint, hat er sich glänzend bewährt. Man packt eine recht laut tickende Weckuhr in eine Schachtel und übersendet sie dem Prüfling. Nun, Herr Wuttke, was werden Sie tun, wenn Sie ein Paket erhalten, aus dem Sie eine Uhr ticken hören? Sie werden den Zigarrenstummel zwischen die Zähne stecken, um die Hände freizubekommen, werden das Paket öffnen und leicht verwundert fragen: „Wer schickt mir die Weckuhr?“ Sie haben eben ein ganz vorzügliches prima Gewissen.

Aber wenn ein polnischer Journalist, dessen Blatt gegen die Minderheit der Ukrainer böse und blutig hetzt, so ein Paket bekommt, aus dem es tickt, sehen Sie! Dem wird das schlechte Gewissen ganz vertrackt in die Glieder fahren! Eine Bombe! Was kann es anderes sein! Mit schlatternden Beinen eilt er zur Badewanne und ersäuft die Höllemaschine. Polizei und Feuerwehr werden alarmiert, das schlechte Gewissen des Herrn malt vor diesen Beamten Fürchterliches. Man vergräbt die Höllemaschine, man geht mit allen Vorsichtsmassregeln vor, man findet — eine Uhr. Sie sehen, wie durch diese einfache Probe das ganze Heer der bösen Ängste entfesselt wird. Sie sollte in jedes Lehrbuch der Psychotechnik aufgenommen werden.

Und dass sie vollkommen zuverlässig ist, davon können Sie sich mit Leichtigkeit überzeugen, wenn Sie eine Kollektion von Weckuhren an verschiedene Minderheitspezialisten in Polen, in Jugoslawien, in Süditalien absenden. In Mazedonien können Sie sich die Probe ersparen, dort macht man das Experiment schon lange ohne das Surrogat der Weckuhr. Ibrahim Nierndt.



Buddel-Pause  
Ein „warmes“ Frühstück!

## Stubenarrest

### Der fortgeschwommene Weihnachtspezel

Kolberg hat seine Sensation. Man lachte sich tot, nur die Beteiligten lachten nicht. Die Sache kam so: Ein netter, gutmütiger Ehemann (Namen sollen diskreterweise verschwiegen werden), hatte sich mit seiner Gattin gezankt. Natürlich wegen einer ganz geringfügigen Sache, wie man hinterher mit Genauigkeit feststellte.

Also die Ehegattin sprach ein Machtwort, und als dieses nicht half, sperrte sie kurz entschlossen den Hausherrn, nachdem sie ihm den Hausschlüssel stibitzte hatte, in die Wohnung ein, schloss ab und ging ins Kaffeekränzchen.

Dem eingesperrten Hausherrn wurde der Stubenarrest langweilig, ausserdem ärgerte er sich überhaupt während über seine Xantippe und er sann auf Rache.

Leider kann ein eingesperrter Ehemann seinen Gefühlen nicht so freien Lauf lassen, wie er wohl gewollt hätte, aber irgendwie rüchen wollte er sich doch. Da verfiel er auf die originelle Idee in der ganzen Wohnung die Wasserbehälter aufzudrehen. Er dachte es sich wundervoll, wenn seine Frau den ganzen Tag aufweichen müsste.

Lustig plätscherten die Wellen. Die Leute aus den unteren Etagen beschwerten sich, weil ihnen das Wasser auf den Kopf tropfte. Auf dem Treppenhof rauschte ein munteres Bächlein. Vergeblich versuchte man, den eingesperrten Ehemann zu bewegen, die Flut zu dämmen. Er dachte garnicht daran.

Schliesslich holte man die Polizei. Sie sprengte die Wohnungstür und sperrte die Hähne zu. Das Wasser war aber in-dessen durch drei Etagen gelaufen.

Der rachsüchtige Ehemann soll vom Hauswirt eine Rechnung mit einer vierstelligen Zahl bekommen haben, ausserdem noch ein polizeiliches Strafmandat, wegen groben Unfalls.

Der Mann hat stillschweigend gezahlt, doch als er das Geld von der Bank holte, soll er seiner Frau triumphierend zugeflüstert haben: „Dein Weihnachtspezel!“

## Werturteil

Der Londoner Musikprofessor Randegger kam mit einiger Verspätung zu einem Konzert, bei dem er eine Dame, die einige seiner Liedkompositionen singen wollte, am Flügel zu begleiten hatte. Schnurstracks eilte er in den Saal hinein, als ihm ein amtsförmiger Aufseher in den Weg trat:

„Mein Herr, Ihre Eintrittskarte bitte!“

„Ich wirke mit, heisse Randegger.“

„Sie stehen aber nicht auf dem Programm“, zweifelte der Aufseher und suchte auf dem Programmzettel herum.

„Bitte, hier steht's ja“, zeigte Randegger nervös, „Kompositionen von Randegger, am Flügel der Komponist.“

Worauf der biedere Aufseher entschieden abwehrte: „Nein, das glaube ich nicht, richtige Komponisten leben nicht mehr.“

Floco.

# Raubmord an Händler?

Hausierer Lorenz aus der Ossastrasse vermisst / Mit seinen Kunden stets „Krach wegen des Geldes“  
In der Nähe einer Scheune in der Nauener Gegend sein Koffer gefunden?

Zu schwerwiegenden Befürchtungen gibt das Verschwinden des 36 Jahre alten Händlers Willy Lorenz Veranlassung, der mit seiner Frau und einem siebenjährigen Kinde in der Ossastrasse 39 wohnt. Lorenz betrieb seit ungefähr sechs Jahren einen ländlichen Hausierhandel mit Wäsche und Kurzwaren und hatte sein Hauptabsatzgebiet in Nauen und seiner Umgebung. Er pflegte seinen Kunden, sofern sie nicht sofort zahlen konnten, den Betrag zu stunden und ihn an den Terminen der Lohn- und Gehaltszahlungen einzuziehen. Das ging nicht immer ohne Schwierigkeiten und Streit ab, wie Lorenz seinen Kollegen gegenüber wiederholt klagte.

Die meisten Abnehmer fand Lorenz unter den ausländischen Arbeitern, die in der Nauener Gegend bei Bahnbauten und auf den Ziegeleien beschäftigt sind. Sie waren auch diejenigen, die mit der Zahlung die meisten Scherereien machten. Am vergangenen Mittwoch verliess nun Lorenz wieder seine Berliner Wohnung, nachdem er grössere Mengen Ware eingekauft hatte. Ausser einem Rucksack und einem Koffer, in dem sich die Handelswaren befanden, hatte Lorenz in seiner Brieftasche etwa 150 Mark bei sich. Kollegen gegenüber hat er geäussert, dass wenn alle Zahlungen so klappen, wie er es erwartete, er etwa 300 Mark nach Hause bringen würde.

Von seiner Mitbewohnerin nach Nauen ist aber der Händler bis heute nicht zurückgekehrt und hat auch gegen seine Ge-

wohnheit seiner Familie kein Lebenszeichen zukommen lassen.

Seine Frau hegt nun die Befürchtung, dass ihr Mann das Schicksal des Händlers Winkler geteilt haben könnte, der, wie erinnerlich, in einer Strohmiete ermordet und beraubt wurde. Festgestellt ist, dass Lorenz am 5. dieses Monats zuletzt in Hertefeld bei Nauen gesehen wurde. Er berichtete, dass er

mit seinen Abnehmern grossen Krach wegen des Geldes gehabt

habe. Einmal hatten ihm ausländische Arbeiter schon, um sich zu rächen, die Schläuche seines Fahrrades, mit dem er die Ueberlandfahrten erledigte, kurz und klein geschitten. Ein Händler, dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte, hat Berufskollegen gegenüber erzählt, dass er in der Nähe einer Scheune den

Koffer des Lorenz und Teile seiner Waren habe verstreut umherliegen sehen. Auffallend ist jedenfalls, dass am Donnerstag zwei Polen die Gegend verlassen haben,

ohne für ihre Abkehr einen Grund anzugeben. Der vermisste Händler ist 1,72 Meter gross, hat dunkelblondes Haar und trug graugraunfarbte Sportmäntel, grüne Sportjacke, gestreifte Hose und schwarze Stiefel. Der Händler wird gebeten, sich zu melden, der die Waren des Lorenz bei der Scheune hat liegen sehen.

## Dampfer auf Grund gefahren Keine Gefahr für die Passagiere — An Bord auch „Vestris“-Gerettete

LIVERPOOL, 10. Dezember.  
Der Passagierdampfer „Celtic“ von der Witte Star Schiffahrtsgesellschaft meldete heute durch Funkpruch, er sei vor Roches Point auf Grund geraten. Ein Schlepper wurde ihm zu Hilfe gesandt. Die „Celtic“ hält sich in senkrechter Lage. Das Meer ist ziemlich ruhig. Die Fahrgäste können ohne Gefahr durch Boote an Land befördert werden. An Bord der „Celtic“ befinden sich unter den 255 Passagieren auch 27 Ueberlebende von der „Vestris“.

## Durch Lawine verschüttet Fünf Schwer- und drei Leichtverletzte

RUHPOLDING, 10. Dezember. (Privat).  
Auf dem Wege ins Unkeuer Tal wurde eine Gruppe Holzarbeiter, die etwa 1500 Fester Holz an die Reichsbahnstation Reil im Winkel-Ruhpolding zu bringen hatten, von einer Lawine überrascht. Acht Arbeiter wurden verschüttet. Sie konnten aber durch ihre Kameraden wieder ausgegraben werden. Fünf von den Verschütteten wurden schwer verletzt, während die anderen drei leichtere Verletzungen erlitten.

## Zirkus Busch im Dezember

Ein vielseitiges Programm von Qualität, ein Programm, das jedem Gusto Rechnung trägt! Eine heile Freude für jeden Freund edler Reikunst, für jeden Pferdefreund, die Carl-Hess-Hohle-Schule auf Wallach „Caruso“, die Frassinis akrobatische Hundesportspiele; gute Dressur, die Befall verdient und reichlich findet. In höchsten Vollendung zeigen die zwei Bradford in ihrem Perekakt! Die Webb Bros, die erstklassigen englischen Musicalewons, spielen volltönende Orgel mit Ziehharmonika und lassen feierliches Glockenspiel erklingen mit Glocken, die sie auf dem Kopf, in den Händen tragen. Eine besondere Attraktion auch: Martin Szony, der so spielend leicht sich jeder Fessel entwindet. Eine Sensation: „Globe of Life“, Motorradjagen, Looping the Loops mit dem Kraftrod im lebenden Globus. Ein waghalsiges, tolles Spiel, das nur eiserner Nerven und Selbstsicherheit in höchster Potenz gelingen lassen! Im zweiten Teil „Berlins erste Sportrevue“. Dass sie ein Erfolg wird, ist das Verdienst von Paul Busch, die das Manegestück mit Tanz, bunten Massenszenen, Akrobatik und Pferdewischenspielen unerschrocken behält. Dass sie ein Erfolg wird, ist ferner zu danken dem ulkigen Fritz Kallmann, der fieschen Mizzi Zampa, der humorprudenten Maria Mainzinger, dem fieschen Erik Wreden, der entzückenden Grazie des Kunsttänzerpaars Hildengarden! — „Für jeden etwas!“ Das Molit des Dezemberprogramms in grossen Zirkus am Bahnhof Börs!

Vier Geschäftseinbrüche. In der Grossen Frankfurter Strasse 65 stahlen Einbrecher für 2000 Mark Anzüge und Stoffe. — Aus einem Geschäft in der Französischen Strasse 46 nahmen Diebe für 500 Mark Hute mit. — In der Frankfurter Allee 53 und in der Tallstrasse 28 gingen Einbrecher durch die Kellerdecke und erbeuteten für 3000 Mark Herren- und Knabenkleidung bzw. für 2500 Mark Zigaretten.

Strassenbahn nach Altglienicke. Ab 11. Dezember wird die Linie 84 von Altglienicke, Kirche, über die neue Bahnstrecke Köpenicker Strasse, Grünauer Strasse bis zur Strasse am Falkenberg (östlich der Preussenstrasse) in Altglienicke weitergeführt. Gasvergiftung. Der 62 Jahre alte Schneidermeister Jakob Ober wurde in seiner in der Treskowallee 50 gelegenen Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es dürfte sich um einen Unglücksfall handeln.

Selbstmord. Aus unbekanntem Gründen vergiftete sich die 51 Jahre alte Witwe Alma Jacki in ihrer Wohnung in der Kochhausstrasse 36 mit Gas.

Deutsche demokratische Partei, Ortsgruppe Neukölln. Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas (Karlsruhe) spricht am Dienstag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, im grossen Saal der Kindl-Bräuerel, Neukölln, Hermannstr. 214, über die bevorstehenden grossen politischen Entscheidung. — Ortsverein Wilmersdorf-Süd, Dienstag, 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant Tübinger Hof, Wilmersdorf, Kaiserplatz 74, Vortrag des Chefredaktors D. Nuschke, M. d. L., über die Aufgaben der grossen Koalition im bevorstehenden Winter, sodann Ergebnisse des Parteitages Potsdam II, Berichterstatter Obermagistratsrat Bund, Parteifreunde als Gäste herzlich willkommen. — Zusammenkunft der demokratischen Frauen von Potsdam II, 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Landtag, Saal I, Prinz-Albrecht-Str. 3, Frau Reichsantw. Dr. Margarete Berent wird sprechen über: „Die Ehegerichtsreform“.

80 Jahre. Herr Wilhelm Koski, Rheinsberg Strasse 69, feierte gestern das Fest seines 80. Geburtstages. — Unseren herzlichsten Glückwunsch!

S.-A. 8 U. 3 M. morgens \* M.-A. 7 U. 20 M. morgens  
S.-U. 3 U. 44 M. nachm. \* M.-U. 3 U. 6 M. nachm.

## Rechtsanwalt Triebels Verhaftung

Die Festnahmen in Zürich — Ein Dreiviertel-Millionen-Betrug?

Zu der Verhaftung eines Berliner Rechtsanwalts und zweier sächsischer Kaufleute in Zürich, von der wir im gestrigen Abendblatt Mitteilung machten, erfahren wir noch folgendes: Es handelt sich um den Rechtsanwalt Dr. Walter Triebel, der am Schlossplatz ein Bureau unterhält und in Charlottenburg wohnt. Dieser Herr ist Mitglied des Aufsichtsrats einer schweizerischen Gesellschaft und vor mehreren Tagen nach der Schweiz gereist, um an einer Aufsichtsratssitzung dieser Gesellschaft teilzunehmen. Die Verhaftung ist anscheinend im Zusammenhang mit einer Betrugsaffäre erfolgt, bei der es sich um rund dreiviertel Millionen Schweizer Franken handelt.

In die Angelegenheit verwickelt sind auch ein in Charlottenburg wohnender Direktor Wüst, der mit Dr. Triebel zusammen nach der Schweiz gereist ist, und der Kaufmann Ritter in Leipzig. Direktor Wüst ist Leiter des hiesigen Bureaus am Schlossplatz, in dem drei Angestellte und zwei Damen beschäftigt sind. Die drei Verhaftungen in Zürich sind, wie versichert wird, auf Denunziation einer dem derzeitigen Vorstand der schweizerischen Gesellschaft feindlichen Seite zurückzuführen und würden sich, wenn diese hier herrschende Anschauung sich als richtig erweisen sollte, nicht aufrechterhalten lassen. Im Vorstand und Aufsichtsrat der Gesellschaft bestehen seit längerer Zeit Differenzen, die letzten Endes in verlustreichen Unternehmungen ihre Ursache zu haben scheinen.

## Unterschlagungen im Bezirksamt

Drei Köpenicker Rathausbeamte defraudieren  
10 000 Mark

Wie jetzt erst bekannt wird, wurden in der vergangenen Woche kurz hintereinander drei Unterschlagungen beim Bezirksamt in Köpenick aufgedeckt.

Der erste Fall betrifft den 34 Jahre alten Stadtoberinspektor Josef Stöckel aus der Ulmstrasse, der jetzt verhaftet ist. Stöckel war die Auszahlung an Feuerwehrlaute anvertraut. Er hat nun die im September unterschriebenen Quittungen auf den August zurückdatiert,

war also mit seinen Zahlungen anscheinend immer einen Monat im Rückstand. Er hat es verstanden, die Entdeckung seiner Veruntreuungen länger als ein Vierteljahr hinauszuwagern. Der bisher festgestellte Fehlbetrag beläuft sich auf 4000 Mark. Stöckel behauptet, dass ihm das Geld gestohlen sei. Die Fälschung der Quittungen und das Defizit in der Kasse gibt er zu. Vom Dienste suspendiert wurde wegen seiner Verfehlungen ein Stadtassistent H., der auf demselben Amt

die Invalidekarten der Arbeiter und Angestellten in Ordnung halten sollte. Soweit man bisher feststellen konnte, hat er 1500 Mark veruntreut. H. hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Die grösste Summe brachte der 34 Jahre alte

Stadtobersekretär Wilhelm Noack

aus der Flemingstrasse an sich. Er unterschlug bei der Steuerkasse 5000 Mark. Die Veruntreuung kam durch eine Revision

ans Licht. Als Noack die Entdeckung bevorstehen sah, meldete er sich krank und ging nach Hause. Seitdem ist er verschwunden.

## Polizeistunde zum Fest

Auf Antrag Ausnahmebewilligungen

Um Zweifel über die Polizeistunde am Fest zu begegnen, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, dass für die Weihnachtsfeiertage eine besondere Regelung nicht stattfindet. Die Polizeistunde ist also an diesen Tagen wie stets um 3 Uhr nachts, Ausnahmen werden auf Antrag zugelassen. Solche Anträge sind an das Polizeipräsidium zu richten. Für Silvester-Begen die Bestimmungen noch nicht vor.

Zu der in unserer gestrigen Abendausgabe veröffentlichten Nachricht über eine Frühlegung des Geschäftsschlusses am Heiligabend wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, dass zwar Verhandlungen im Polizeipräsidium stattgefunden haben, dass diese jedoch nur unverbindlicher Natur gewesen seien und eine Beschlussfassung nicht möglich gewesen sei. Da, wie mitgeteilt, der Polizeipräsident auf eine Verkürzung des Geschäftsschlusses keinen Einfluss hat, bedarf es der Einigung der in Frage kommenden Geschäftsverbände. Sollte diese nicht möglich sein, so wird es jedem einzelnen Geschäft überlassen bleiben müssen, an diesem Abend früher zu schliessen als sonst, eine Massnahme, die im Interesse der Angestellten sehr zu wünschen wäre.

## Fünzig Jahre Feuerbestattung

Die Gedenkfeiern

Anlässlich des 50jährigen Bestehens der deutschen Feuerbestattung veranstaltete der Volks-Feuerbestattungsverein in der Krematorium Baumsehulewege, Gerichtstrasse und Wilmersdorf Gedenkfeiern, die stark besucht waren. Musikvortrüge leiteten in den mit Blumen geschmückten Hallen die Feiern ein. Dann gedachten die Redner, Karl Müller, Hermann Rother und Otto Funk, der Bedeutung des Tages. Viele Kämpfe habe es bedurft, um den Verbrennungsgedanken in Deutschland zur Anerkennung zu bringen. Am 10. Dezember 1878 habe in Gotha die erste Einäscherung in Deutschland stattgefunden. Bis zum Ausbruch des Krieges habe es in Deutschland 40 Krematorien gegeben, bis zum heutigen Tage aber zähle man bereits 80. Das beweise, dass die Idee der Verbrennung als Bestattungsart immer neue Anhänger gewinne. Die Verbrennung sei in ethischer, hygienischer und ästhetischer Beziehung die beste Bestattungsform und sei gegenüber der Erdbestattung mindestens gleichberechtigt.

Mördergarderobeausstellung und Einbrecher. Durch die Kellerdecke drangen Einbrecher in ein Sporthaus in der Rosenthaler Strasse 37 ein. Die Firma war vor einigen Tagen das Ziel vieler Schaulustiger, da sie ihre Auslage der Kriminalpolizei zur Verfügung gestellt hatte, um die Garderobe des Mörders von Sentenberg ausstellen zu können. Bei dieser Gelegenheit müssen die Verbrecher sich wohl genaue Ortskenntnis verschafft haben. Sie stahlen für etwa 6000 Mark Sportkleidung.

**MAGGI**

Praktisches Weihnachtsgeschenk:  
MAGGI Würste, MAGGI Suppen in Würfeln, MAGGI Fleischbrühwürfel.

## Schnelle Heilung

aller Wunden und Verletzungen findet die Vasenol-Wund- und Brandbinde. Sie wirkt schmerzberuhigend und verbleibt nicht mit den Wunden. In jeden Haushalt gehört deshalb die Vasenol-Wund- und Brandbinde.

# Studenten-Drama in den Alpen

Der 19 Jahre alte Wilhelm Bass aus Berlin vermisst / Die Zeltwanderung mit Freund und Freundin  
Freiwilliger Sprung in die Felsschlucht, um das Glück der beiden anderen nicht zu stören?

Mit der Aufklärung eines noch sehr dunklen Vorfalles beschäftigt sich die Mordinspektion der Berliner Kriminalpolizei. Es handelt sich um das Verschwinden des 19 Jahre alten Studenten der Rechte Wilhelm Bass, der bei seinen Eltern in der Melanchthonstrasse wohnte, zuletzt aber im Sommersemester in Tübingen seinen Studien oblag. Bass betruendete sich schon auf dem Friedrich-Werderschen Gymnasium mit dem gleichaltrigen Joachim Schmidt aus der Agriolstrasse und machte mit ihm zusammen zu Ostern 1927 das Abiturientenexamen.

Während Bass das Studium der Rechte erwiderte, wollte Schmidt sich der Mathematik und der Philosophie widmen. Zunächst besuchten beide die Berliner Universität. Im Frühjahr 1928 übersiedelten beide nach Tübingen und bewohnten dort ein gemeinsames Zimmer. Bei den Vorlesungen lernten sie eine 19 Jahre alte, aus Ulm gebürtige Lucia Gramlich kennen und schlossen sich ihr freundschaftlich an. Zu Anfang der Sommerferien unternahm die drei jungen Leute eine Gebirgstour, für die sie gemeinschaftlich gespart hatten.

Sie übernachteten stets in einem Zelt. Der Weg der jungen Leute führte über Geschura nach Parthenne, wo ein Aufstieg mit Ueberrachen geplant war. Schmidt und Lucia Gramlich wollten an der Kletterpartie aber nicht teilnehmen, sondern blieben im Zelt zurück.

Bass ging also allein und kehrte nicht mehr zurück. Er ist seit diesem Tage, dem 3. August, spurlos verschwunden. Seine beiden Reisegefährten warteten anderthalb Tag auf seine Rückkehr, zumal da Bass die Reisekasse verwaltet und sie ausserdem nur wenige Mark bei sich hatten. Erst als Bass gar nicht wieder zum Vorschein kam, kehrten sie nach Hause zurück. Lucia Gramlich nach Ulm, Schmidt nach Berlin. Hier meldete der junge Mann den Eltern des Freundes dessen Verschwinden. Die Nachforschungen an dem letzten Standort wurden im Umkreis von sechs Weststunden emsig betrieben, man fand aber nirgends eine Spur des Verschwindenen. Etwa zwei Weststunden entfernt befindet sich die sogenannte III-Schlucht, zu der die Felsen fünfzig Meter tief steil abzurufen. Der Wildbach, der diese Kluff durchströmt, hat, wie alle Gebirgsbäche, starkes Gefälle, so dass, wenn Bass in das Wasser gestürzt ist, die Leiche schnell fortgerissen wird. Bass war nach übereinstimmender Bekundung seiner Freunde

ein idealistisch veranlagter junger Mann. Es ist nicht ausgeschlossen, dass er bemerkt hat, dass sich zwischen Schmidt und dem jungen Mädchen eine Neigung entspann, und einen freiwilligen Tod wählte, um dem Glück der beiden nicht im Wege zu stehen.

Andererseits ist aber auch möglich, dass er bei seinem einsamen Spaziergang abgestürzt und so ums Leben gekommen ist. Krimi-

nalrat Gennat hat sich jetzt nach Paris begeben, um dort Lucia Gramlich, die seit dem Wintersemester an der Sorbonne studiert, zu vernehmen. Der junge Schmidt ist bereits eingehend vernommen. Kriminalkommissar Draeger ist nach Tübingen gefahren, um die Ermittlungen bei den Kommilitonen und den Zimmerwirtinnen zu betreiben.

Von anderer Seite wird zu der dunklen Affäre noch folgendes gemeldet: Bass, der ebenso wie Schmidt einer studentischen Verbindung angehört, die das Keuschheitsprinzip verfolgt, soll eine tiefe Zuneigung zu der Studentin Gramlich gehabt haben. Wie es heisst, soll er sie in der Nähe von Parthenne gemeinsam mit Schmidt in zärtlicher Umarmung überrascht haben, und diese Entdeckung soll ihn so erschüttert haben, dass er die beiden anderen verliess und von diesem Zeitpunkt an nie mehr gesehen wurde. Schmidt und Fräulein Gramlich haben die Behörden von dem Verschwinden ihres Begleiters zunächst nicht in Kenntnis gesetzt.

Erst nach fünf Tagen benachrichtigten sie die Eltern des Bass auf einer Postkarte davon, dass dieser sich von ihnen getrennt habe und „irrwischen wohl zu Hause angekommen sei“.

Als man später die beiden nach Einzelheiten fragte, verwickelten sie sich in Widersprüche.

Der Vater des Verschwindenen, der Lehrer Bass, hat Mordanzeige gegen Unbekannt gemacht.

## Schwergewichte bei der Polizei

Ein Boxabend am Märchenbrunnen

Ähnlich wie der letzte Berufsboxabend im Sportpalast wird auch der nächste Kampfabend, den der Polizeisportverein im Etablissement Märchenbrunnen veranstaltet, den schweren Klassen vorbehalten sein, da nur die Gewichtsklassen von Weltergewicht an aufwärts zu Wort kommen. Als Hauptparung ist die von Daniels (Pol.) und Luntz (Ast.) anzusprechen. Daniels steht hier vor keiner leichten Aufgabe, ist es doch Luntz, der vor kurzem gelungen, den stark verbesserten Habermann abzutreiben. Nicht weniger als viermal gehen Halbschwergewichte in den Ring. Es sind dies: Gaikowski (Pol.)—Schwarz (Weissenhof); Michaelis (Pol.)—Brunkow, Masa—Amelung und Kaul—Heinz. Hier dürfte zwischen Michaelis und Brunkow der beste Sport geboten werden. Das Mittelgewicht bringt ein über den Rahmen der übrigen Treffen hinausgehendes: Pautz (Pol.) gegen Wilch (Westen). Die beiden sind sich schon des öfteren enggeknüppelt; die beiden letzten Treffen endeten unentschieden, wobei Pautz stets einen kleinen Vorteil hatte. Weiter kämpfen Spielmann—Scholz, zwei Anfänger. Im Weltergewicht ragt der Kampf Thoney—Bolz heraus. Thoney blieb bereits vor kurzem Sieger und dürfte auch diesmal vor einem Erfolge stehen. Das Programm des Kampftages, der am Donnerstag ab 20 Uhr stattfindet, wird vervollständigt durch die Kämpfe Gross—Lars und Reck—Dunckel (Junioren).

## Berliner Hockey

Der gefrorene Boden liess am Sonntag kein einwandriges Spiel zu. Das Hauptinteresse wandte sich der Begegnung Leipziger Sportklub—Brandenburg zu, die 2:2 unentschieden ausging, nachdem die Gäste bei der Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatten. Dieses Ergebnis ist für die junge Berliner Mannschaft überaus ehrenvoll, zumal der ganze Innungsring mit Ersatzleuten besetzt war. Die Leipziger gingen vor der Pause in Führung und ließen nach Halbzeit ein weiteres Tor vor. Dann stellte Brandenburg ein, nahm Ansohre in den Sturm und stellte dann durch eine verwandelte Strafschüsse den Ausgleich her. Bei den Verbandsspielen gab es die erwarteten Resultate. Der Berliner Sportklub war dem V. F. L. Charlottenburg mit 4:2 (2:1) überlegen, Wilmersdorf vor H. C. konnte durch den 3:2 (2:1)-Sieg über die Potsdamer Sportfreunde wertvolle Punkte sammeln. Tennis und Hockeyklub 99 war über Burgund mit 2:1 erfolgreich und der Berliner Sportverein triumphierte mit 4:0 (1:0) über den Halensee Sportklub. Bei den Damen schlug Brandenburg die Zehlendorfer Wespen mit 3:0 und hat nun die Führung in der Tabelle mit drei Punkten.

Vereine zu Engeln. 1. Bienen: 1. Croissant (J. B. Le Prevost), 2. Leading Lady (P. Chancelier), 3. Feu et Flamme (M. Bonaventura), Tot.: 2:10. Pl.: 15, 77, 82, 10. Ferner liefen: Bourg Denis, Eclair, Lautour, Zmitlis, Hinar, Calc, Phidias H. Dorastel, Fire Cross, Ascot, Cytrose, 88 Tills, Numero, Rose Marie, Tzarist, Christmas, Fedjane, Montezuma II., 4-4 Lz. — 2. Bienen: 1. Coulomb (M. Bonaventura), 2. La Vie (D. Lescalle), 3. Thores II (A. Ogze), Tot.: 32:10. Pl.: 15.

45. 19-10. Ferner liefen: Thunderbolt, Gros Tournois, Rivarol II, Guenar, Saint Crisp, Rebecca, Le Phalot, Mont Cervin, Doreen, Lanette, Gravina, Dugros, Cos Fleuri, Cherry Ho, Elbow, Monos, 3-2 Lz. — 3. Bienen: 1. Evrette (A. Kalle), 2. Luron II (F. Gaudin), 3. Legionnaire (G. Bonard), Tot.: 41:15. Pl.: 28, 10, 30, 10. Ferner liefen: Fritzt, Supergant, Prinoant, sable, Sire d'Orange, Zesitis, Ma Normandie, Ephonie, Siska, Prandio, Kopf—Lz. — 4. Bienen: 1. Le Bouif (J. Belmont), 2. Mastroto II, Brest, Backshot (P. Brelot), Tot.: 18:10. Pl.: 15, 21, 10. Ferner liefen: Petit Bob, La Boute, Casquin, Caspincho, 1-2 Lz. — 5. Bienen: 1. Overcast (P. Brelot), 2. Sire de Cori (G. Sautour), 3. Don Zungis (J. Belmont), Tot.: 192:10. Pl.: 44, 30, 16, 18. Ferner liefen: Amarete, Helin, Forest, Capard, Raja Nui, Jugurtha, Balios, 3-4 Lz. — 6. Bienen: 1. Souk Abraz (J. Brelot), 2. Nourahant (A. Ogze), 3. Roder (H. Haas), Tot.: 24:10. Pl.: 16, 11, 17, 10. Ferner liefen: Ode divote, Sable Levant, Le Tuberculais, Dour a Col, Musart, Ma Cherie, Pimston, Balios, Embuscade, Mandia, Kopf—Lz.

## Kreuznach wieder Mannschaftsmeister

Im zweiten Entscheidungskampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen standen sich in Kreuznach die dortige Athletiksportvereinigung von 1903 und der 1. Athletenklub Pirmasens gegenüber. Die Kreuznacher, die im ersten Gang in Pirmasens mit 11:8 Punkten siegreich waren, gestallten auch im Rückkampf mit 13:0 Punkten erfolgreich und sicherten sich damit zum zweiten Male den Titel, der ihnen vorher schon 1925 zugefallen war. Sportlich entzückte die Begegnung eingermessen, es wurde meist im Stand gerungen, und wenn es wirklich einmal zum Bodenkampf kam, befanden sich die Gegner gleich ausserhalb der Matte.

Kein Zusammenschluss Berlin—Baltien. Der ausserordentliche Verbandstag des Verbandes brandenburgischer Ballspielvereine stellte die Frage des Zusammenschlusses mit dem holländischen Sportverband vorläufig zurück; der Vorstand erhielt Vollmacht, später einmal die Verhandlungen eventuell wieder aufzunehmen. Der Antrag des B. F. C. Preussen, die Suspensionsregeln abzuschaffen und dafür den Vereinen, die Spieler für den Verband stellen, das Recht einzuräumen, eine Verlegung ihres eigenen Spiels zu verlangen, wurde ohne Debatte einstimmig angenommen.

Rund 866 000 Mitglieder weist die letzte Bestandserhebung des Deutschen Fussball-Bundes auf. Von diesen treiben neben Fussball rund 117 000 Leichtathletik und 57 000 andere Sportarten.

Sportstudentenstreik beendet. Der Streik der Sportstudenten an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen ist beendet. Die Studenten sind wieder zu Vorlesungen und Übungen erschienen. Der bisherige Studentenausschuss ist zurückgetreten und durch einen neuen ersetzt.

Berliner Hockey. Im Verbandsspiel trafen sich Siemens und Berliner Hockeyklub. Die Berliner siegten mit 6:0, nachdem Siemens bei der Pause 3:0 geführt hatte. Bei den II. Mannschaften war Siemens mit 0 (1:0) erfolgreich. Der Berliner Hockeyklub erhielt die Punkte dank des Torhüters, der unvollständig angelegte Mannschaft; von Pressen und gewohnt auch des Fremdenhassspiels gegen die 17-4.

Frau Emilie Steinig geb. Kniezer, Alte Leipziger Strasse, begibt heute ihren 80. Geburtstag.

## Faltograph-Vorführung bei Wertheim

Die Deutsche Faltograph-Gesellschaft hatte gestern zusammen mit der A. Wertheim G. m. B. H. zu einer Bildfunk-Vorführung im Warenhaus Leipziger Strasse eingeladen. Bilder nach dem Faltograph-System werden bekanntlich seit einiger Zeit regelmässig von Königswaterhausen aus gesandt und können mit Faltograph-Empfangsapparaten von jedermann empfangen werden. Die Faltograph-Apparate sind derartig, dass auch der Laie mit ihr fertig wird. Es können allerdings nur strichgerasterte Bilder und Zeichnungen übertragen werden; allzuviel ist ja vorbildig mit dem „Bildfunk für jedermann“ nicht anzufangen, einmal weil der Sender nichts Allgemeineres senden bringt und dann, weil die Übertragung eines Bildes von 9x12 Zentimeter Grösse immerhin noch etwa vier Minuten dauert, und zwischen den einzelnen Empfangen auch die Apparatur erst umgestellt und ein neuer Papierstreifen auf den rotierenden Zylinder aufgelegt werden muss. Ausser einer normalen Lautsprecher-Radioempfangsanlage sind ein eigentlicher Bildempfänger und ein Gleichrichtergerät notwendig, und diese Zusatzgeräte kosten mit Zubehör immerhin noch über 400 Mark. Die empfangenen Bilder, die braunrot auf dem mit einer bestimmten Lösung getränkten Papier erscheinen, brauchen nicht weiter behandelt zu werden.

„Feuer im Renaissance-Theater!“ Dieser Ruf alarmierte gestern Abend die Feuerwehr nach der Hardenbergstrasse. Als der Oberbranddirektor Gempp mit zahlreichen Fahrzeugen an dem Theater ankam, stellte es sich zum Glück heraus, dass es sich um einen bündigen Lärm handelte, der durch einen technischen Fehler, vermutlich auf das sogenannte Ablaufen eines Feuermelders im Theater beruhte. Automatisch war die Feuermeldung an alle Wachen weitergegeben.

Die Ruhrepidie in Herzberge und Wuhlgraben. Das Hauptgesundheitsamt teilt mit: Die Ruhrepidie in der Heil- und Pflegeanstalt Herzberge kann praktisch als beendet angesehen werden. In den letzten Tagen sind nur noch einige wenige Durchfälle beobachtet. Dagegen haben die Erkrankungen in Wuhlgraben zugenommen. Bis jetzt sind rund 70 Fälle gemeldet. Auch hier handelt es sich um ganz leichte Erkrankungen, verursacht durch einen besonders giftschwachen Ruhrbazillus.

Schulschliessungen. Die Klasse 8 a der 126. Volksschule, Kulkstrasse 15 ist wegen Masern und Keuchhusten, die Klasse 8M der 15. Schule in Steglitz wegen Masernerkrankungen bis zu den Weihnachtsferien geschlossen.

Mit einem elektrischen Kochgerät oder einer elektrischen Brat- und Backröhre als Weihnachtsgeschenk werden Sie überall vollen Beifall finden. Besonders anziehend und originell wird dieses Geschenk, wenn Sie den erforderlichen elektrischen Strom gleich dazu schenken.

So verbraucht eine elektrische Kleinküche für etwa 8 Pfennig Strom in der Stunde und eine elektrische Brat- und Backröhre je nach Grösse für etwa 11 bis 24 Pfennig pro Stunde bei voller Einschaltung.

In einer elektrischen Sparküche können Sie eine Mahlzeit für etwa 2 Pfennig pro Person herstellen. Wenn Sie also ein Stromscheck Heft der Berliner Städtische Elektrizitätswerke Akt.-Ges. (BEWAG) zum Preise von Mark 4.-, enthaltend 12 Schecks über insgesamt 25 Kilowattstunden, dazu schenken, so kann damit eine Kleinküche etwa 50 Stunden lang, eine Brat- und Backröhre etwa 10-35 Stunden lang betrieben werden, oder es können in der Sparküche damit etwa 200 Einzel-Mahlzeiten hergestellt werden. Diese Stromschecks werden bei Bezahlung der Stromrechnung in Zahlung genommen und haben unbegrenzte Gültigkeitsdauer. Sie können sicher sein, daß ein solches Geschenk überall Freude erwecken wird.

Etwas Elektrisches und den Strom dazu in

### BEWAG - Stromschecks

ERHALTLICH AN DER HAUPTKASSE DER STÄDTISCHEN ELEKTRIZITÄTWERKE BERLIN, KÄSEMARKT 77 UND IN DEN

RECHNUNGSBÜROS DER BEWAG WERKTÄGLICH 9-3U. SONNTAGS 9-12U. UND AN SAMSTAGEN KASSEN MIT VON WERTHEIM FÜR NETZ UND KADEWE